

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hoehe ^{1/17}



Berliner Wohnungsbaupolitik?
Leben in Genossenschaften
Das Frühjahr hält Einzug

Inhalt

3	Neuer Schwung oder alter Trott?	11	Was wurde eigentlich aus... – den Einladern ?
5	Man muss ja nicht immer bauen – man kann auch mal planen	12	Frühjahrsputz
6	AG Verkehr berichtet	12	Wie wohne ich richtig: Nistkästen
7	Buch über das Leben in Genossenschaften	13	KlamottenSelberMachen – die nächsten Termine
8	Sommerfest 2017	14	Wie kommt die Stadt Bremen in den Namen der WBG „Bremer Höhe“ eG?
9	Steckbrief AufsichtsrätInnen: Andreas Bachmann	15	Europa
10	Gewerbe vorgestellt: Die Geschwister Flötotto	16	Termine, Verwaltung, Impressum

Neuer Schwung oder alter Trott?

Bei der Lektüre des Koalitionsvertrags der seit November regierenden rotrotgrünen Senatsmann- und -frauschaft kann man glatt ins Schwärmen kommen: 179 Seiten **großartige Ziele**. Wenn man aber darüber nachdenkt, wie das zu schaffen sein soll, kommt man ins Grübeln, denn zwar sind die Absichten, jedoch **nicht das Instrumentarium** beschrieben. Aber auf das kommt es an.

Schon bei der Beobachtung dessen, was in den ersten vier Regierungsmonaten an Weichenstellungen im Bereich **Wohnungspolitik** erfolgte, muss man skeptisch sein, ob das Koalitionsmärchenbuch ernst gemeint ist: Darin steht, die städtischen Wohnungsunternehmen sollen viel mehr bauen. Als erstes in Frage gestellt hat die neue Senatorin aber ca. 15 große Bauvorhaben städtischer Gesellschaften. Nanu? Das prominenteste Beispiel ist sicher das Hochhaus auf der Fischerinsel. Dort stehen bereits sieben 18-geschossige Wohnhäuser. Warum sich ein achttes nicht in die ortsübliche Bebauung einfügen soll, ist ein Rätsel, vor allem, weil es Ergebnis eines lang dauernden öffentlichen städtebaulichen Wettbewerbs war und viele preiswerte geförderte Wohnungen entstehen sollten. Die einzige Erklärung für Frau Lompschers Absage an den Hochhausbau ist, dass eine Anwohnerinitiative aus den Nachbarhochhäusern 6.000 Unterschriften gesammelt hat und im Fischerkiez das Wählerklientel der Partei beheimatet ist, der die neue Senatorin angehört. Dass die städtische Gesellschaft WBM für die Planung des Bauvorhabens bereits einige hunderttausend Euros in die Hände genommen haben dürfte und jetzt einen immensen Schaden zu tragen hat, Mittel, die für die Errichtung weiterer Wohnungen nun fehlen, bleibt bei der politischen Intervention unberücksichtigt. Toller Start!

–
Preisgekrönter Neubau der Genossenschaft
Studentendorf Schlachtensee in Adlershof



Nun gut, wir wollen keine Hochhäuser bauen. Aber was tut der Senat dafür, dass für kleinere und innovative Genossenschaften das Bauen in Berlin wieder möglich wird? An immerhin fünf Stellen des Berliner rotrotgrünen Koalitionsvertrags kommt im Abschnitt „Stadtentwicklung und Wohnen“ das Wort Genossenschaften vor. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass die neue Landesregierung praktische Schritte unternimmt, um das Bauen für Genossenschaften zu erleichtern. Aber der Kontext, in den das Wort eingebunden ist, lässt diese Hoffnung sogleich wieder schwinden. Wohnungsbauflächen sollen vorrangig städtische Gesellschaften und Genossenschaften erhalten. Allerdings sollen sie in das „Modell der kooperativen Baulandentwicklung“ einbezogen werden (ausführlich dazu in Infoblatt 2/16, S. 5 ff) – das heißt kurz gesagt, neben dem Kaufpreis für das Grundstück auch sehr viel Geld für die Planung und die erforderliche Infrastruktur beisteuern. Damit steigen die Herstellungskosten für Neubauten noch weiter und lassen sich noch weniger durch günstige Mieten refinanzieren.

Dabei war die Idee mal genau andersherum gedacht: Bautränergewinne aus dem Verkauf von Grundstücken und Eigentumswohnungen sollten abgeschöpft werden und den Trägern des preiswerten Wohnungsbaus zukommen. Aus einem Umverteilungsmodell wurde in Berlin ein gießkannenartiges Instrument, das preiswerten Wohnungsbau

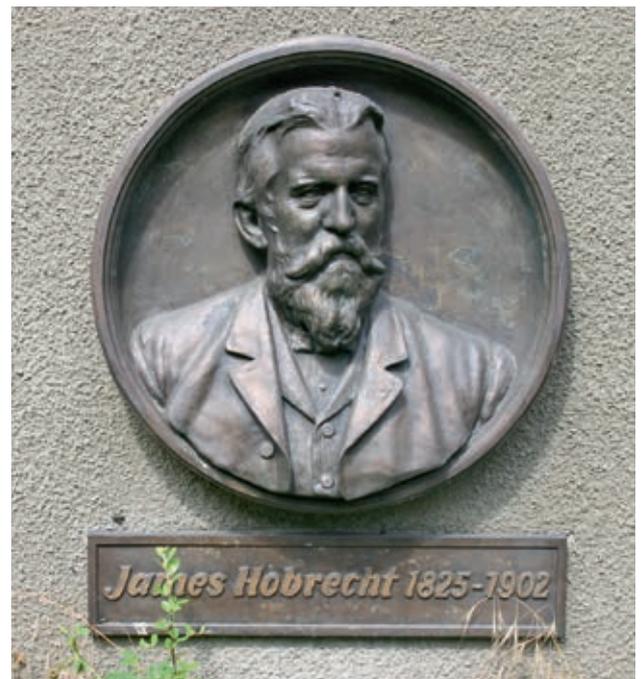
letztlich verhindert. Unter diesen Rahmenbedingungen nutzen auch die Absichtserklärungen nichts, „Modellprojekte für selbstverwaltete Mietergenossenschaften“ usw. fördern zu wollen.

Ein Modellprojekt versucht das Land Berlin zurzeit in Schöneberg umzusetzen. Neben dem Bahnhof Südkreuz soll ein neues Stadtquartier entstehen. **Eines der Grundstücke soll durch eine Genossenschaft bebaut werden.** Dazu läuft gerade ein Konzeptverfahren. Wir haben uns gemeinsam mit einer Gruppe, die das Vorhaben gerne unter unserem genossenschaftlichen Dach durchführen wollte, an Phase 1 des Verfahrens beteiligt, **sind aber in Phase 2 ausgestiegen.** Die umfangreichen Gründe lassen sich kurz zusammenfassen: **Zu teuer, zu viele offene Fragen, zu viel Verfahrensaufwand, zu hohe Vorkosten.** Wer Interesse hat, kann die ausführliche Begründung für unseren Rückzug per E-Mail anfordern. Wir hatten unsere schriftlichen Bedenken der neuen Senatorin bereits im November 2016 übergeben und darauf hingewiesen, dass mit diesem ersten Modellprojekt Weichen für die Zukunft gestellt, Verwaltungsabläufe geübt, Rollen verteilt werden und spätere Änderungen des Verfahrens sehr schwer möglich sein würden. Eine Reaktion haben wir nicht erhalten. **Das Wort „Genossenschaft“ im Koalitionsvertrag wird von Tag zu Tag gefühlt kleiner.**

Ulf Heitmann

– Abbild von James Hobrecht in Hobrechtsfelde

– Anstehende Sanierung in der Hobrechtsfelder Dorfstraße 46–49



Man muss ja nicht immer bauen – man kann auch mal planen

Unser jahresüblicher Überblick über das, was wir in diesem Jahr investieren und für das nächste Jahr planen, kann dieses Mal recht kurz ausfallen. Ab April wollen wir das **Wohngebäude Hobrechtsfelder Dorfstraße 46–49** sanieren. Neben den notwendigen Instandsetzungsarbeiten soll vor allem der Brandschutz im Gebäude auf den Stand der Technik gebracht und Maßnahmen zur Energieeinsparung durchgeführt werden. Außerdem werden wir die zweite Toranlage der historischen Grundstückseinfriedung vor dem Oberverwalterhaus nach den Maßgaben der Denkmalpflege herrichten. Damit bewahren wir eine bedeutende bauliche Anlage, die nicht nur den Ort Hobrechtsfelde prägt, sondern mit der des wohl berühmtesten Stadtplaners Berlins James Hobrecht (1825–1902) gedacht wird.

Vor allem aber widmen wir uns der **Vorbereitung der Revitalisierung des Gemeinschaftshauses** in Hobrechtsfelde (mehr dazu im Info-Blatt 4/16). Nach aktuellem Stand der Dinge gibt es mehr Interessenten, als Platz im Haus sein wird. Wir sind deswegen zurzeit in Klärung, ob auf dem Areal eine ortsverträgliche Neubebauung möglich ist.

Wir würden gerne mal wieder von einem schönen Projekt in Berlin berichten, bei dem eventuell sogar Wohnraum für unsere Mitglieder entstehen könnte, die schon lange auf eine angemessene Wohnung warten müssen. Aber leider sind wir zurzeit – wie die meisten an den Interessen der Nutzer und nicht der Eigentümer orientierte Akteure auf dem Wohnungsmarkt – nicht in der Lage, geeignete Grundstücke und Gebäude zu erwerben, um preiswerten Wohnraum zu sichern oder zu errichten. Ob die Berliner Wohnungs- und Grundstückspolitik die Wege für genossenschaftliche Vorhaben und sozialverträglichen Wohnungsbau ebnet, bleibt abzuwarten.

Ulf Heitmann



AG Verkehr berichtet

Ende des letzten Jahres wurde zu unserer Überraschung mit Wirkung ab 1. März 2017 die **Stargarder Straße zur Fahrradstraße** gewidmet. Das ist ja ganz schön, aber mit Blick auf unsere Forderung, ein Verkehrs-Gesamtkonzept für den Helmholtz-Kiez aufzustellen, in dem ein Radwegenetz entstehen sollte, um den Autoverkehr zu reduzieren, scheint uns dieser nicht mit uns abgestimmte Schritt vor-eilig. Vor allem für die sowieso als Schleichweg für überörtlichen motorisierten Individualverkehr (MiV) dienende Gneiststraße kann das zu einer **weiteren Erhöhung des Verkehrsaufkommens führen**.

Bevor wir unsere geplante Unterschriftensammlung für die Asphaltierung der Gneist- und Raumerstraße starteten, bekamen wir viele Rückmeldungen von Anwohnern, die sich gegen diese Maßnahme aussprachen, weil sie eine Erhöhung und Beschleunigung des Autoverkehrs befürchteten. Wir halten es für erforderlich, einfache und preiswerte Maßnahmen der **sofortigen Verkehrsberuhigung** in der Raumer- und Gneiststraße zu ergreifen. Um unsere Ziele (die Reduzierung des MiVs, Verlangsamung der durchfahrenden Fahrzeuge und die Verringerung der Lärmemissionen) zu erreichen, fordern wir die Montage von **Bremsschwellen** (sogenannte „Berliner Kissen“). Diese Maßnahme ist unkompliziert umzusetzen und preiswert.

Gleichzeitig fordern wir das Straßen- und Grünflächenamt zu prüfen, wie die Situation für den Radverkehr in der **Gneist- und Raumerstraße verbessert** werden kann, damit die Radfahrer nicht mehr den Bürgersteig nutzen müssen.

Das Ergebnis dieser Maßnahme kann dann sehr einfach beobachtet und gemessen werden. Sollte sich danach zeigen, dass mit den Schwellen wesentliche Ziele unseres Engagements erreicht sind, wäre das ein wichtiger Zwischenschritt. Zu warten, bis das Bezirksamt und die Bezirksverordneten ein Gesamtkonzept für den Kiez erstellt haben, hieße, voraussichtlich weitere Jahre mit unzumutbarer Lärmbelästigung in der Gneiststraße leben zu müssen, und das wollen wir nicht.

Am 15. Juli gehört die Straße wieder uns! Das diesjährige **Sommerfest der Bremer Höhe** findet unter dem Motto der Verkehrsberuhigung auf der Gneist- und Greifenhagener Straße statt. Es wird wieder einen Flohmarkt, eine Bühne und viel Platz



–
Beispiel für Bremsschwellen
in Kreuzberg

zum Spielen oder einfach nur Verweilen geben. Wir hoffen, dass wie letztes Jahr viele Anwohner helfen, ein tolles Fest zu organisieren (s. Seite 8)

Patrizia Flores

Preis Anpassung bei Nachschlüsseln erforderlich

Preissteigerungen bei Baumaterialien und Rohstoffen haben die Schlüsselbranche veranlasst, die Preise für Türschlösser und Türschlüssel anzupassen. Wer ab 1.4.2017 einen Nachschlüssel in der Verwaltung der „Bremer Höhe“ eG bestellt, muss jetzt 35 € dafür bezahlen (bisher 30 €). Diese Preisänderung betrifft aber wegen der besonderen Schließanlage nur die Nachschlüssel für die Bestände der „Bremer Höhe“ in Prenzlauer Berg. Wir bitten um Verständnis. AD

Buch über das Leben in Genossenschaften

Den Bewohnern mehr zu bieten als das notwendige „Dach über dem Kopf“, gehört seit den frühesten Genossenschaftsinitiativen vor rund 130 Jahren zum Alltag von Wohnungsgenossenschaften. Diesem Thema widmet sich das **Genossenschaftsforum e.V.**, für das ich seit letztem Sommer in meinem Zweit-Job arbeite (siehe Infoblatt 02/2016), bereits seit vielen Jahren. Ein erstes Ergebnis meiner dortigen Tätigkeit ist nun erschienen: Das Buch **„Leben in Genossenschaften – Mehr als nur ein Dach über dem Kopf“** ist bereits die vierte, völlig neue Auflage der Darstellung all dessen, was Berliner Wohnungsgenossenschaften ihren Mitgliedern und ihrer Nachbarschaft neben dem reinen Wohnen bieten.

Eine Neuerscheinung war notwendig geworden, weniger, weil die alten Ausgaben keine Gültigkeit mehr hätten, als um zu zeigen, wie vielfältig und anpassungsfähig die Wohnungsgenossenschaften auf die Erfordernisse ihrer Zeit reagieren. Manche Angebote haben eine lange Tradition, wie Spareinrichtun-

gen, Bibliotheken oder gemeinsame Sommer- und Kinderfeste, die es bereits in der Gründungszeit der frühen Berliner Genossenschaften gab. Andere Leistungen sind mit neuen gesellschaftlichen Entwicklungen hinzugekommen, wie die barrierefreie Gestaltung von Wohnungen oder bei größeren Unternehmen die Einbindung von Concierge-Dienstleistungen oder Sozialarbeit. Besonders aktiv sind die Berliner Wohnungsgenossenschaften in den geselligen Bereichen. Da findet sich eine breite Angebotspalette von gemeinsamem Spielen, Basteln, Kochen, Singen, Musizieren, Tanzen, Diskutieren, Beraten, Trainieren, Wandern, Genießen, Gärtnern, Pflegen, Reisen, Tiere beobachten und natürlich Feiern. **So werden die Genossenschaften** für ihre Mitglieder **zum Lebensraum** und zur Plattform für ihren Tatendrang. Das Buch zeigt nicht nur die Vielfalt auf, sondern dient auch als Anregung, sich manche gute Idee von anderen Genossenschaften abzuschauen.

Wer Interesse an dem Buch hat, findet weitere Informationen unter www.berliner-genossenschaftsforum.de

Barbara König



Sommerfest 2017

Nach dem **schönen Erfolg mit dem Straßenfest der AG Verkehr** im Juni letzten Jahres kam schnell die Idee auf, 2017 das traditionelle Sommerfest der „Bremer Höhe“ erstmals als ein großes, gemeinsames Straßenfest aller GenossInnen und BewohnerInnen auszurichten. Deshalb haben sich Aufsichtsrat und Vorstand darauf verständigt, am **15. Juli** in der Gneiststraße zwischen Schönhäuser und Pappelallee zu feiern, ergänzt durch den kleinen Straßenabschnitt Greifenhagener zwischen Buchholzer Straße und Gneiststraße, wo wie schon im letzten Jahr die Bühne für Kultur und Musik aufgebaut werden soll.

Natürlich bedarf solch ein Fest einer längeren Planungszeit, und kleinere Pannen und Probleme wie im letzten Jahr sollen diesmal durch eine noch bessere, noch frühzeitiger organisierte Vorbereitung vermieden werden. Da ist natürlich das Engagement von vielen GenossInnen gefragt. Wir laden herzlich zu einem ersten **Vorbereitungstreffen** ein, das am **Dienstag, dem 4. April um 19.40** Uhr in der „Bremer Höhle“ (Buchholzer Straße 16) stattfindet.

Zu besprechen gibt es da vieles: Wie ist der Stand der Planungen? Was wollen wir essen und wieviel? Was wollen wir trinken und warum? Wer übernimmt die Initiative zur Organisation eines Flohmarkts wie im letzten Jahr? Wer überlegt sich ein Kinderprogramm und stellt das auf die Beine? Wie sieht es aus mit sportlichen Aktivitäten beim Straßenfest? Wie wollen wir die Bühne bespielen? Neben Musik auch mit Kleinkunst, Tanz und kleinen Aufführungen? Und nicht zu vergessen erfordert so ein Straßenfest natürlich eine noch größere Unterstützung und Hilfe von Euch bei der Logistik, dem Auf- und Abbau. **Wer mitgestaltet, der gewinnt!** Zumindest ein tolles Fest mit den GenossInnen, NachbarInnen und FreundInnen der „Bremer Höhe“ eG.

Andreas Döhler

–
Straßenfest der
AG Verkehr im Juni 2016
in der Gneiststraße



Steckbrief AufsichtsrätInnen

Name: Andreas Bachmann
Jahrgang: 1968
Wohnquartier: Bremer Höhe/Pappelhof
Mitglied seit: 2002
Beruf: Diplom-Ingenieur Stadt- und Regionalplanung

Wie ich zur Genossenschaft kam:

Als gebürtiger Berliner wohne ich gerne mittendrin. Die Häuser an der Pappelallee waren mir schon zu DDR-Zeiten aufgefallen: schöne Ziegelfassaden, damals aber Grau in Grau mit abgeschlagenen Balkonen. Als die Genossenschaft dann 2001 sanierte und zuerst die Häuser in der Gneiststraße in neuem Glanz erstrahlten, fiel der Entschluss: Da will ich hin. Und lernte die engagierten Aktivisten der damals noch ganz jungen „Bremer Höhe“ eG kennen. 2002 trat ich der Genossenschaft bei und konnte 2003 gemeinsam mit meinem Lebenspartner eine frisch modernisierte Wohnung in der Pappelallee beziehen.

Zum Wohlfühlen in meiner Wohnumgebung brauche ich:

Licht und Platz in der Wohnung, eine große Küche, einen grünen Hof, eine Miete, die bezahlbar ist, nette Nachbarn, ein paar Läden und den Copy-Shop gleich nebenan. Das alles habe ich hier in der Pappelallee. Ok.: zum vollkommenden Glück könnte ich noch gebrauchen: einen Balkon oder Wintergarten für unsere vielen Pflanzen. Aber gut: ich fühle mich sehr wohl und sicher hier.

Ich bin im Aufsichtsrat, weil:

mich das Werden unserer Genossenschaft interessiert. Wir sind als Genossenschaftler Mieter und Eigentümer zugleich. Wir können die Zukunft unserer Genossenschaft gestalten. Im Aufsichtsrat geht es genau um diese Fragen: Welche Miethöhen sind in den kommenden Jahren erforderlich? Wie gelingt die Sanierung und das Zusammenleben in Hobrechtsfelde? Welche Projekte wollen wir angehen?

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind:

vielfältig und ehrenamtlich. Seit 2006 bin ich Mitglied des Aufsichtsrats. Anfang 2015 wurde ich zum Vorsitzenden gewählt. Für mich bedeutet das: Unterlagen lesen, Sitzungen vorbereiten und mo-



derieren, an Abstimmungen teilnehmen, Stellungnahmen verfassen. Gemeinsam mit meinen acht AufsichtsratskollegInnen überwachen wir die Vorstandstätigkeit und beraten gemeinsam mit dem Vorstand über die Geschicke der Genossenschaft.

Aus meinem Beruf bringe ich mit:

Erfahrungen in den Bereichen Bauen, Wohnen und Immobilien. Als Stadtplaner arbeite ich seit vielen Jahren in einem Berliner Stadtplanungsbüro. Die Gestaltung von Stadt, die Entwicklung von Projekten und die Kommunikation mit Ämtern, Investoren und Anwohnern sind mein „täglich Brot“.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft:

dass sie weiterhin ein Fels im „Haifischbecken“ des Wohnungsmarkts bleibt, ein Ort für ganz verschiedene Lebensmodelle und Menschen, die es nicht so „dicke“ haben. Ich wünsche mir auch neue Mitglieder und Projekte, denn die Genossenschaft soll kein „Closed Shop“ sein, der nur denen dient, die schon drin sind.

Gewerbe vorgestellt: Die Geschwister Flötotto

Wenn Sie sich dafür interessieren, Ihre **Wohnung „intelligent“** zu machen, dann sind Sie bei „Die Geschwister Flötotto“ an der richtigen Adresse. Die Geschwister Marion und Christof Flötotto sind mit die ersten Mieter gewesen, die im Sommer 2015 Büroräume in der **Schönhauser Allee 59** bezogen haben. Seitdem betreiben sie dort ihre Agentur, deren Arbeitsschwerpunkt „Hausautomation“ ist, also alle Fragen zum Thema „Intelligentes Haus“ betreffend, in dem via Computersoftware unterschiedliche Wohnbereiche, Abläufe und Prozesse miteinander vernetzt und verknüpft werden.

„Die Geschwister Flötotto“ sind kein technischer Anbieter oder Entwickler von computergesteuerter Haustechnik, sondern sie bringen die unterschiedlich tätigen Firmen in diesen Bereichen „unter einem Dach“ zusammen, z. B. durch die Koordination und Organisation von Messeauftritten. Ihre Arbeit besteht darin, die einzelnen **Elemente der „Hausautomation“ aufeinander abzustimmen** und daraus **schlüssige Konzepte** für eine mögliche **„Zukunft des Wohnens“** zu entwickeln. Mit modernen Mitteln setzen die Flötottos die Familientradition ihres elterlichen Möbelhauses fort. Das wesentliche Augenmerk in ihrer Arbeit legen sie dabei auf alle Aspekten der Energieeffizienz und des Energie-Ma-

nagement, sie haben sich aber auch auf wohntechnische Lösungen im Pflegebereich spezialisiert. Da geht es um Ideen, Häuser und Wohnungen für pflegebedürftige Menschen computertechnisch so auszurüsten, dass deren beschwerlicher Alltag vereinfacht wird und sie ihn bestenfalls möglichst selbstständig bewältigen können.

Ihre Firmenphilosophie, so Christof Flötotto im Gespräch, ist von der Fragestellung bestimmt, was wirklich wichtig **für Menschen ist und deren Bedürfnissen** entspricht. Dabei handeln sie nach dem Grundsatz „Weniger ist Mehr“ und interessieren sich nicht für überflüssige technische Gimmicks. Mit computertechnischer Überwachung von Kühlschränkinhalten und Erstellung digitaler Einkaufslisten haben sie also herzlich wenig am Hut. Ihnen liegt bei allen Aspekten der Computer-Haussteuerung auch das Thema „Datenschutz und Sicherheit“ sehr am Herzen und sie bevorzugen die Zusammenarbeit mit technischen Dienstleistern, die internetunabhängige Computerlösungen anbieten, um von vornherein jeder Gefahr des unkontrollierbaren Datensammelns vorzubeugen. Für die Zukunftsorientiertheit der „Bremer Höhe“ eG kann es auf jeden Fall nur von Vorteil sein, solche **innovativen Köpfe** wie die Geschwister Flötotto im eigenen Bestand zu wissen. (Mehr Infos unter: www.geschwister-floetotto.de)

Andreas Döhler



Was wurde eigentlich aus ... – den Einladern ?

Mit dem Infoblatt Nr. 6 vom 17. Januar 2000 luden 16 Personen zur **Gründungsversammlung unserer Genossenschaft** ein. **Wer sind sie und was ist aus ihnen geworden?** Nach mehr als 17 Jahren sollte ein bisschen Erinnerung an die Pioniere und Protagonisten erlaubt sein.

14 der Einladenden waren Bewohnerinnen der Bremer Höhe. **Unsere Gründung war also eine echte und nicht von außen gesteuerte Initiative**, wie unsere Kritiker und Gegner ab und an einwendeten. Einer der beiden Nichtbewohnerinnen war übrigens ich und wohnte damals zwei Häuser neben der Bremer Höhe. Die Alters- als auch die Sozialstruktur der „Gruppe der Sechzehn“ war bemerkenswert gemischt. Sie waren zwischen 26 und 59 Jahre alt, Studenten, Vorruehändler, Selbständige und Angestellte, Glasreiniger, Handwerker, Bäckerinnen, Hochschulabsolventen. Das waren doch gute Voraussetzungen für unser Ziel, die **„Berliner Mischung“** zu bewahren. Von den 16 sind am 27. Januar 2000 nur 15 Gründungsmitglieder geworden. Alte nachbarschaftliche Streitigkeiten waren wohl der Anlass, dass einer dann doch nicht mitmachte. So ist es halt auf dem Dorfe ...

Heute leben noch neun der 16 in der Bremer Höhe. Mehrere Gründerinnen mussten Berlin schon kurz nach der Genossenschaftsgründung berufsbedingt verlassen und unser Gründungsvorstand Frau Fechner ist leider schon im Jahr 2012 verstorben. Nicht nur an sie, sondern an alle, die damals mit ihrem Namen für die Idee der Genossenschaft standen, ein herzliches **Dankeschön!**

UH

–
Infoblatt zur Gründungsversammlung der WBG Bremer Höhe eG vom 17. 1. 2000

–
Die Bewohner verkünden selbstbewusst die Genossenschaftsgründung

Information Nr. 6 der Mieterinitiative „Bremer Höhe“ Einladung zu Gründungsveranstaltung

Tobias Dutschke	Roswitha Fechner	Manfred Lippmann
Wolfgang Kruse	Sven Reißmann	Siegmund Bay
Rosa Hagedorn-Ummel	Mark Pilgermann	Ulf Heitmann
Peter und Gisela Mandel	Christian von Stefflin	Michaela Gschwillm
Clemens Senger	Renate Schermer	Walter Matheja

Berlin, 17.01.2000

Liebe Mieterinnen und Mieter der Bremer Höhe, wir laden Sie hiermit zur Gründungsveranstaltung der Wohnungsgenossenschaft „Bremer Höhe“ ein.

Ziel der Wohnungsgenossenschaft ist der Erwerb, die Instandsetzung und die Bewirtschaftung des Wohnungsbestandes, der durch die WIP wie folgt zum Verkauf steht:

Buchholzer Straße 10-22, Gneiststraße 1-20, Greifenhagener Straße 1-4/65-68, Pappelallee 69-73 und Schönhauser Allee 58, 58a, 59a und 59b.

Die Gründungsveranstaltung findet statt am 27.01.2000 um 19.00 Uhr im Gemeindesaal der Eliasgemeinde, Göhrener Straße 11

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl der Versammlungsleiterin und des Schriftführers
3. Erläuterungen zum Gründungsvorhaben, zur Errichtung der Wohnungsgenossenschaft und zur Satzung
4. Diskussion
5. Beschlußfassung über den Inhalt und Unterzeichnung der Satzung durch die anwesenden Gründungsmitglieder
6. Aufsichtsratswahl und Konstituierung (Vorstellung der Kandidaten)
7. Bestellung des Vorstandes der Wohnungsgenossenschaft durch den Aufsichtsrat gem. § 22 Abs 2 der Satzung
8. Ermächtigende Beschlüsse der Gründungsversammlung
- 8.1 Aufnahme von Kreditverhandlungen zur Finanzierung des Kaufpreises und der Sanierung des Bestandes
- 8.2 Aufnahme von Kaufverhandlungen mit der WIP
- 8.3 Entwicklung eines Sanierungskonzeptes und Umsetzungsstrategien
- 8.4 Auftrag zum Beitritt zum Prüfungsverband der kleineren und mittleren Genossenschaften und Beauftragung zur Gründungsprüfung
- 8.5 Beantragung von Fördermitteln für die Gründung und Sanierung
9. Schlußwort





Frühjahrsputz

Es wird Frühling. Das merkt manches Mitglied daran, dass es plötzlich den Drang verspürt, in der Erde zu wühlen, eine Hacke zu ergreifen und das ein oder andere Pflänzchen zu setzen. Damit diese Triebe nicht unterdrückt werden müssen, laden wir nach den Osterferien wieder zum Frühjahrsputz in unseren Höfen ein. Wer also Lust hat, zu jäten und zu fegen, zu graben und zu zupfen, zu stechen und zu setzen, bekommt von den Hausmeistern die dafür notwendigen Gerätschaften und die ein oder andere Anleitung am **Samstag, den 22.4.2017 ab 11.00 Uhr** in den Höfen der **Bremer Höhe** (Treffpunkt am Geräteschuppen im Schönhauser Hof, Zugang über die Greifenhagener Straße 68), sowie in der **Bornitz-/Ruschestraße** (Geräteausgabe an der Bornitzstraße 29).

Schön wäre es, wenn bei dieser Gelegenheit auch die **Fahrradkeller** und andere allgemein zugängliche Bereiche von Sperrmüll und nicht mehr Gebrauchtem befreit würden!

Wer noch konkrete Wünsche nach Pflanzen hat, soll diese vorab an den Vorstand richten. Über eine rege Beteiligung freuen wir uns. Mitglieder, die ihre gärtnerische Anwendung gerne zu einem ganzjährigen Hobby ausbauen und eine Garten-AG gründen oder sich einer bestehenden anschließen möchten, können sich zwecks Unterstützung ebenfalls gerne an den Vorstand wenden. BK

Garten-AG im Pappelhof?

Wer möchte sich für die Umgestaltung und Pflege der Grünbereiche im Pappelhof engagieren? Was wird aus den etwas verwahrlosten Mieterbeeten? Welche Ideen gibt es für noch mehr Grün?

Um solche und andere Fragen zu besprechen, gibt es am Montag, 27.3.2017 um 17.30 Uhr ein Treffen im Pappelhof am Ausgang Pappelallee 72. Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen.

Wie wohne ich richtig: Nistkästen

Ob nun als Umsetzwohnung, als komfortable Beherbergungsofferte oder als Schutz vor Katzen und anderen Jägern: die **Zahl der Vogelkästen** auf unseren Höfen und Grünanlagen hat in den letzten Jahren **stark zugenommen**. Bald an jedem Baum



lädt ein Holzkästchen Vogelpaare zur Familien-
gründung ein. An manchen Bäumen hängen gleich
ganze Mehrfamilienhäuser. Das können wir als
eine positive Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt
verbuchen.

Aber: **Nistkästen müssen** nach der Brutsaison **gerei-
nigt werden**, denn in den alten Nestern breiten sich
häufig Parasiten wie Flöhe oder Milben aus. Dabei
reicht es, das alte Nest herauszunehmen und den
Kasten gründlich auszubürsten. Auf keinen Fall dür-
fen chemische Reinigungsmittel verwendet werden.
Die meisten Kästen haben einen aufklappbaren
Deckel oder ein herausnehmbares Seitenteil, um
diese Arbeit zu erleichtern. Es empfiehlt sich, den
Kasten entweder im Spätsommer nach der Brutsai-
son **oder aber frühestens im Februar zu reinigen**,
denn häufig nutzen Eichhörnchen, Siebenschläfer
oder auch Schmetterlinge die leerstehenden Kästen
als Unterschlupf für den Winter.

Wir freuen uns, wenn engagierte Vogelfreunde diese
Aufgabe übernehmen. Die Hausmeister stellen da-
für gerne Leitern zur Verfügung – bitte sprechen Sie
sie an. Das Hochklettern geschieht aber auf eigene
Gefahr. BK

KlamottenSelberMachen – die nächsten Termine

Der **Handarbeitstreff** KlamottenSelberMachen, der
seit Oktober an **jedem ersten Freitag im Monat** in
der Bremer Höhle stattfindet, hat sich durch das
Engagement von Annekatriin Pischelt als gemütli-
ches Zusammensitzen und -arbeiten etabliert. Bei
frischen Waffeln und Gitarrenmusik lässt es sich
gut werkeln und Erfahrungen austauschen. Es wird
gestrickt, genäht, gehäkelt, geplaudert und gelacht.
Auch ein „Auftrag“ der Verkehrs-AG wurde schon
bearbeitet: **Wimpelketten für das anstehende Stra-
ßenfest** zu nähen.

Der Treff ist offen für alle Mitglieder und NachbarIn-
nen, die Spaß am Handarbeiten haben oder einfach
nur gerne in nachbarschaftlicher Atmosphäre einen
Tee trinken. Wer bei „KlamottenSelberMachen“
dabei sein möchte, kommt vorbei oder meldet sich
vorab per E-Mail (annkatelt@gmail.com). Das hilft
beim Organisieren. **Die nächsten Termine** für den
Handarbeitstreff sind der **7. April** und der **5. Mai**,
jeweils von **15.30 bis 18.30 Uhr**. Danach gehen die
KlamottenSelberMacherinnen in die Sommerpause
und machen dann im Herbst weiter. BK



Wie kommt die Stadt Bremen in den Namen der WBG „Bremer Höhe“ eG?

Diese Frage wird uns immer wieder gestellt, verständlicherweise, denn ganz eindeutig hat unsere Genossenschaft ihren Ursprung in Berlin und ist noch nicht weiter als bis Brandenburg vorgestoßen. Auch andere Elemente der Umgebung wie Straßennamen oder Plätze offenbaren keinen Bezug zu der norddeutschen Hansestadt. Also warum dann **Bremer Höhe**?

Glücklicherweise hat unser heutiger Aufsichtsratsvorsitzender Andreas Bachmann **die Frage schon vor längerer Zeit beantwortet**, und zwar in seinem Beitrag zu den Wurzeln der Bremer Höhe im 2007 erschienenen (und gerade neu aufgelegten) Buch „Die Bremer Höhe in Berlin“ der Geschichtswerkstatt. Da sich vielleicht nicht mehr alle an den Text erinnern oder auch nicht jedes Mitglied das Buch im Regal stehen hat, zitieren wir den Passus zur Namensgebung (S. 16/17) hier noch einmal:

„Der Erstbebauung des Geländes ging eine Kontroverse voraus. Victor Aimé Huber, der mit seinen Schriften die Statuten der [Berliner Gemeinnützigen] Baugesellschaft maßgeblich beeinflusst hatte, ließ sich 1849 in deren Vorstand wählen. Entgegen der zuvor geübten Praxis des Baus von mehrstöckigen Mietshäusern bevorzugte Huber den Bau von ein- und zweigeschossigen Häusern. Auf seinen Englandreisen 1844 und 1847 hatte Huber Arbeiter-Cottages kennengelernt und seine Eindrücke publiziert.“

Nachdrücklich setzte sich Huber für den Bau einer Cottage-Siedlung auf dem Grundstück an der Schönhauser Allee ein. Die Baugesellschaft war skeptisch. Erst durch den Einsatz privater Geldmittel konnte Huber die Baugesellschaft „überzeugen“. Für 5 500 Taler, die ihm sein Schwiegervater, der Bremer Senator Klugkist, ausbezahlt hatte und weitere 2 000 Taler aus eigenen Ersparnissen kaufte Huber Aktien der Baugesellschaft unter der Bedingung, dass mit diesem Geld eine Cottage-Siedlung errichtet werde. Zu Ehren des spendablen Schwiegervaters aus Bremen erhielt die Siedlung ihren offiziellen Namen: „Bremerhöhe“.



Dieser Name der Wohnanlage war 1990 aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwunden. Er wurde jedoch von der damaligen Eigentümerin, der Wohnungsbaugesellschaft im Prenzlauer Berg (WiP) benutzt, um die Wohnanlage mit einem an die Berliner Historie erinnernden Namen für den Verkauf „herauszuputzen“.

Die Genossenschaftsgründungsinitiative (s. S. 11) übernahm diese Idee und machte die Bezeichnung zum Titel für das gemeinsame Projekt, die Häuser vor dem Verkauf an Geschäftemacher zu bewahren. **Wer wissen möchte, wie die ursprüngliche Geschichte weiterging**, kann das Buch gegen eine kleine Spende (Orientierungshilfe: 8 €) in der Geschäftsstelle erhalten. Wir freuen uns über Ihr Interesse. BK

–
Erste Bebauung mit Cottages in der
Schönhauser Allee 58b um 1890.
Im hinteren Teil des Geländes schloss
sich ein Kaffeegarten und Kegelbahn an

Europa

Am Rhein, da wächst ein süffiger Wein –
der darf aber nicht nach England hinein –
Buy British!
In Wien gibt es herrliche Torten und Kuchen,
die haben in Schweden nichts zu suchen –
Köp svenska varor!
In Italien verfaulen die Apfelsinen –
laßt die deutsche Landwirtschaft verdienen!
Deutsche, kauft deutsche Zitronen!
Und auf jedem Quadratkilometer Raum
träumt einer seinen völkischen Traum,
Und leise flüstert der Wind durch die Bäume ...
Räume sind Schäume.

Da liegt Europa. Wie sieht es aus?
Wie ein bunt angestrichenes Irrenhaus.
Die Nationen schufteten auf Rekord:
Export! Export!
Die andern! Die andern sollen kaufen!
Die andern sollen die Weine saufen!
Die andern sollen die Schiffe heuern!
Die andern sollen die Kohlen verfeuern!
Wir?
Zollhaus, Grenzpfahl und Einfuhrschein:
wir lassen nicht das geringste herein.
Wir nicht. Wir haben ein Ideal:
Wir hungern. Aber streng national.
Fahnen und Hymnen an allen Ecken.
Europa? Europa soll doch verrecken!
Und wenn alles der Pleite entgegentreibt:
daß nur die Nation erhalten bleibt!
Menschen braucht es nicht mehr zu geben.
England! Polen! Italien muß leben!
Der Staat frißt uns auf. Ein Gespenst. Ein Begriff.
Der Staat, das ist ein Ding mit'm Pfiff.
Das Ding ragt auf bis zu den Sternen –
von dem kann noch die Kirche was lernen.
Jeder soll kaufen. Niemand kann kaufen.
Es rauchen die völkischen Scheiterhaufen.
Es lodern die völkischen Opferfeuer:
Der Sinn des Lebens ist die Steuer!
Der Himmel sei unser Konkursverwalter!
Die Neuzeit tanzt als Mittelalter.

Die Nation ist das achte Sakrament – !
Gott segne diesen Kontinent.

Theobald Tiger alias Kurt Tucholsky
Die Weltbühne, 12. 1. 1932, Nr. 2, S. 73

Termine

Garten-AG im Pappelhof

Treffen für Interessierte
am Montag, 27. März 2017 um 17:30 Uhr
im Pappelhof am Ausgang Pappelallee 72

Frühjahrsputz auf den Höfen

Samstag, 22. April 2017 ab 11.00 Uhr
Treffpunkt: Geräteschuppen im Schönhauser Hof
(Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt) und in Lichtenberg, Bornitzstraße 29

KlamottenSelberMachen

Die Termine der Nähstube in der Bremer Höhle
(Buchholzer Str. 16) vor der Sommerpause sind am
7. April und 5. Mai 2017 von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Sommerfest der Genossenschaft

Für das Sommerfest der Genossenschaft am Samstag, dem 15. Juli 2017 als Straßenfest in der Gneiststraße/Greifenhagener Straße wird es am Dienstag, dem 4. April 2017 um 19.40 Uhr ein erstes Vorbereitungstreffen in der Bremer Höhle (Buchholzer Straße 16) geben

Ordentliche Mitgliederversammlung

Mittwoch, 28. Juni 2017 um 19.00 Uhr im Saal der ev.-freikirchlichen ZOAR-Gemeinde, Cantianstr. 9, 10437 Berlin

Redaktionsschluss Infoblatt 2/2017

Montag, 29. Mai 2017, Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch

14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch

13.00–16.00 Uhr

*** Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer Neu!

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59,
10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20,
info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.),
Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel: Uwe Schmoll; S. 3: Ulf Heitmann

S. 4, 5: skp Architekten + Ingenieure

S. 6: Tino Kotte; S. 8: Valeria Raupach

S. 9: Christin Noack; S. 10: Geschwister Flötotto

S. 11: Christian v. Steffelin;

S. 12 (unten): Andreas Teich

S. 12 (oben), 13: Barbara König

S. 14 Georg Bartels, Stiftung Stadtmuseum Berlin